

diesem Kampf ist nach Ansicht von Woltmann nur die germanische Rasse, die überall, wo sie auftritt das kriegerische Element bildet, dazu berufen, die Erde mit ihrer Herrschaft zu umspannen, die Schätze der Natur und der Arbeitskräfte auszubeuten und die passiven Rassen ihrer Kultur dienstbar zu machen.

Mögen über die Stellung der Germanen und Nordeuropäer und über andere Einzelfragen der historischen Anthropologie noch so abweichende Meinungen hervortreten, die Bedeutung des Rassenfaktors in der Geschichte kann niemand leugnen. Er beherrscht hier alle anderen Probleme; in ihm, in der wahrscheinlichen physiologischen Ungleichheit der Menschenrassen verbergen sich, wie die historische Anthropologie nachzuweisen versucht, die Rätsel der Völkergeschichte. [60]

Dorpat, April 1904.

G. Haberlandt. Die Sinnesorgane der Pflanzen.

Ein Vortrag. 16. 46 Seiten, Leipzig. Joh. Ambrosius Barth. 1904.

Herr H. hat den Vortrag, welchen er in der zweiten allgemeinen Sitzung der 76. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte gehalten hat, mit Anmerkungen versehen, einzeln erscheinen lassen. Auf den Inhalt desselben einzugehen, können wir uns ersparen, da Herr H. seinen Standpunkt erst vor kurzem in diesem Blatte selbst klargelegt hat (vgl. Nr. 13). Ein ausführlicheres Referat über seine schönen Untersuchungen über den Lichtsinn der Pflanzen werden wir demnächst bringen. Wem jedoch daran liegt, den wesentlichen Inhalt der früheren Beobachtungen des Herrn Verfassers und anderer kennen zu lernen, wird von der vorliegenden kleinen Schrift sicherlich mit großem Genuss Kenntnis nehmen.

P. [68]

Luigi Luciani. Physiologie des Menschen.

Ins Deutsche übertragen und bearbeitet von Dr. Silvestro Baglioni und Dr. Hans Winterstein; mit einer Einführung von Max Verworn. Erster Band Gr. 8. XVII und 502 Seiten. Jena. Gustav Fischer. 1905.

Mit unermüdlichem Fleiß arbeiten berufene und wohl auch weniger berufene Gelehrte an der Herausgabe von Lehrbüchern und unternehmende Verleger bringen sie auf den Markt. Unter diesen zahlreichen Erscheinungen nimmt das Buch des römischen Physiologen Luciani einen so hervorragenden Platz ein, dass man den Uebersetzern wie der Verlags-handlung Dank schuldet, dass sie es deutschen Lesern leichter zugänglich gemacht haben.

Herr L. nimmt seit Jahren einen ehrenvollen Platz unter den Forschern ein. In diesem Buche, das auf vier starke Bände berechnet ist, hat er mit eisernem Fleiß zusammen getragen, was ihm jahrelanges Studium der Literatur und eigene Untersuchungen

über die Lebenserscheinungen des Menschen gelehrt haben. Wer an das Studium der Physiologie, nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten herantritt, nachdem er sich aus einer Vorlesung und einem kurzen Compendium die erste Uebersicht verschafft hat, wird in L.'s Buch einen guten und vielfach anregenden Führer zu eingehenderer Kenntnis finden. Mag auch der Spezialist in diesem oder jenem Punkte zu anderen Ergebnissen gelangt sein, als sie hier vorgetragen werden, er wird doch stets eingestehen müssen, dass der Verfasser in ehrlichem Ringen zu seinen Ansichten gelangt ist, sie klar darstellt und musterhaft begründet. Auf jeder Seite erhält man den Beweis, dass er die Literatur gründlich studiert und aus dem Guten das Beste zu schöpfen sich bemüht hat. Es ist mir öfter bei der Durchsicht neuerer Lehrbücher aufgefallen, dass ein Uebermaß von Zitaten neuerer, selbst unbedeutender Beiträge aus unseren so fleißig arbeitenden Instituten gegeben, darüber aber die Würdigung der grundlegenden, um 30—50 Jahre zurückliegenden Arbeiten etwas zu kurz gekommen ist. Das trifft auf Herrn L.'s Buch nicht zu. Er kennt den geschichtlichen Werdegang unserer Wissenschaft gut genug, um ihn gut und klar wiederzugeben, und er ist als Forscher selbständig genug, um einen bestimmten Standpunkt zu wählen und sich nicht mit einem Aufzählen verschiedener, einander widersprechender Angaben zu begnügen, aus denen eine klare Anschauung zu gewinnen häufig sehr schwer ist.

Die Uebersetzer haben hie und da kleine Zusätze gemacht, die zuweilen den Rahmen der Darstellung ohne genügende Vermittlung durchbrechen. Die Uebersetzung selbst ist im ganzen lobenswert. Nur selten wird der Leser durch nicht vollkommen deutsche Wendungen und gelegentlich durch Austriacismen gestört. Die Ausstattung ist so trefflich, wie man es von den Werken der bekannten Verlagshandlung gewöhnt ist. I. R. [65]

Handbuch der Physiologie des Menschen.

In vier Bänden. Bearbeitet von Bohr (Kopenhagen), R. du Bois-Reymond (Berlin), Borntan (Göttingen), Cohnheim (Heidelberg), Cremer (München), Frank (München — jetzt Gießen), v. Frey (Würzburg), Gürber (Würzburg), Hofmann (Leipzig), v. Kries (Freiburg), Langendorff (Rostock), Metzner (Basel), Nagel (Berlin), Overton (Würzburg), Pawlow (St. Petersburg), Schäfer (Berlin), Schenk (Marburg), Schultz (Berlin), Sellheim (Freiburg), Thunberg (Upsala), Tigerstedt (Helsingfors), Tschermak (Halle), Weinland (München), Weiß (Königsberg), Zoth (Graz) — herausgegeben von W. Nagel (Berlin). — Dritter Band. Gr. 8. XVII und 806 Seiten. Braunschweig. Vieweg und Sohn. 1905.

Nachdem nahezu 25 Jahre verflossen sind, seitdem das „Handbuch der Physiologie“, welches Hermann unter Mitwirkung namhafter deutscher Physiologen herausgegeben hat, vollendet wurde, hat es Herr Nagel unternommen, im Verein mit einer Anzahl von Forschern, welche naturgemäß einer jüngeren Generation angehören, ein ähnliches Werk zu bearbeiten. Er hat sich aber seine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenthal Julius Isidor

Artikel/Article: [Luigi Luciani. Physiologie des Menschen. 556-557](#)